

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

282 (12.10.1921) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Mode und Heim“ / „Die Scholle“

Geschäftsführer: Hermann v. Raer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“: Carl Bohro für Interate: Heinrich Schreber. Druck u. Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung u. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Häger, Berlin-Kantow. Mozartstr. 37. Telefon Zentrum 428 für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 282.

Mittwoch, den 12. Oktober 1921

Erstes Blatt.

## Der Rechtsbruch durch den Völkerbund.

### Seid einig!

Es steht fest, daß der Rat des Völkerbundes in Genf den Plan gefaßt hat, Oberschlesien zu teilen, und daß er diesen Plan der Entente zur Annahme empfohlen wird. Damit ist Oberschlesien für Deutschland verloren.

Oberschlesien wird uns entrissen, weil unser größter Feind im Osten, Polen, es so haben will, und weil unser größter Feind im Westen, Frankreich, Polen unterstützen und uns vernichten will.

Oberschlesien wird uns entrissen, trotzdem unser Recht auf das Land vor aller Welt klar ist, trotzdem die Mehrheit der ober-schlesischen Bevölkerung sich für das Verbleiben des Landes beim deutschen Reich erklärt hat. Der Rest von Recht, den uns der Unterdrückungsvertrag von Versailles noch lassen wird, vernichtet wird vernichtet mit Hilfe des Bundes, der als Völkerbund die Rechte aller Nationen schützen soll!

Oberschlesien wird uns entrissen, obwohl anerkannt wird, daß dadurch der Untergang des Landes befehle ist, obwohl Frankreich weiß, daß wir ohne den Besitz Oberschlesiens niemals die un-menschlichen Verpflichtungen erfüllen können, die man uns aufzuerzwingen hat. Frankreich will unsern Bankrott als Vorwand für unsere völlige Vernichtung, und in dieser Absicht wird Frankreich unterstützt von dem Völkerbund, der das Recht schützt, von einem Bund, in dem auch die Vertreter neutraler Staaten sitzen, an deren Gerechtigkeit wir bisher geglaubt haben.

Der Rechtsbruch durch den Völkerbund wird in Deutschland die schwersten Erschütterungen hervorrufen. Alle innerpolitischen Streitigkeiten müssen jetzt zurücktreten. Einig und geschlossen muß das deutsche Volk ein letztes Mal das Gerechtigkeitsgefühl der Welt anrufen.

Seit alle eingingen des Erntes der Stunde!

### Die Teilung Oberschlesiens.

A. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:

Die Masse der Nachrichten aus den Entente-ländern sowie die eigenen Informationen aus Genf lassen keinen Zweifel darüber, daß die Entscheidung über Oberschlesien gefallen ist. Die Teilung Oberschlesiens ist grundsätzlich im Viererrat beschlossen. Ferner steht fest, daß in der Tat für das Industriegebiet eine besondere Uebergangsverwaltung vorgesehen ist. Allen Anschein nach ist der Plan des Belgiers Poincaré durchgefallen, der ein oberstes Kollegium von drei Mitgliedern, einem Deutschen, einem Polen und einem Neutralen, schaffen will, das die Regierung des Uebergangsverwaltungsbezirks unter der Aufsicht des Völkerbundes darstellen soll. Das Uebergangsregime soll den Zweck haben, die Entwicklung zu den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen, die durch die Teilung geschaffen werden, durchzuführen und den Warenverkehr über die neue Grenze und die Valutaregelung zu überwinden.

Sollten sich die Andeutungen der Entente-pressen in dieser Richtung bewahrheiten, so sieht sich also, wie bereits hier angedeutet, das Reichs-kabinett vor die Notwendigkeit gestellt, die Konsequenzen aus der Tatsache zu ziehen, da es sich in der Oberschlesien-Frage festgelegt hat. Diese Ansicht dürfte auch in den beiden heutigen Sitzungen des Reichskabinetts zum Ausdruck gekommen sein. Doch machen sich auf sozialdemokratischer Seite Stimmen bemerkbar, die die Meinung vertreten, es dürften erstens keine Beschlüsse gefaßt werden, ehe nicht alle Einzelheiten der Genfer Entscheidungen und der Stellungnahme der Alliierten zu ihnen hier bekannt sind, und die zweitens der Ansicht sind, daß das Reichskabinett auch im Falle einer ungünstigen Entscheidung das Land nicht im Stich lassen würde. In diesem Sinne äußert sich, wohl im Auftrag der Reichstagsfraktion der S.P.D., daß das Kabinett Wirth bleiben und instand gesetzt werden möge, seine bisherige Politik weiter zu führen. An die bürgerlichen Koalitionsparteien müsse die dringende Mahnung gerichtet werden, daß sie sich weder in parteipolitischen Treibereien misbrauchen, noch durch Sorge und Bestürzung zu kopflastigen Beschlüssen verleiten lassen, deren Folgen nicht übersehbar seien.

Ueber die Stellung Englands zu der Genfer Entscheidung herrscht noch keine Klarheit, doch müsse sich, im Gegensatz zu der sicherlich amtlich inspierten Feststellung der führenden Blätter, England, ob widerwillig oder nicht, dem Genfer Spruch beugen. Die Berliner Berichterstatter der gleichen Blätter sollen dringend vor weiterer Ueberstimmung des Bogens warnen und feststellen, daß die Genfer Lösung schon deshalb keine englischen Standpunkt nicht befriedigen könne, weil sie nicht geeignet sei, eine dauernde Konsolidierung Mitteleuropas zu gewährleisten.

Inzwischen ist — leider unseres Erachtens viel zu spät — der deutsche Botschafter in London, Dr. Eshamer, beauftragt worden, bei der englischen Regierung eine Demarche zu unternehmen und Lloyd George nicht im Unklaren darüber zu lassen, welche politischen Folgen sich aus einer Abtrennung des Industriegebietes von Deutschland ergeben würden. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands in den anderen Ententeländern haben ähnliche Weisungen erhalten. Man erwartet, daß Dr. Eshamer noch heute abend der Reichsregierung eine amtliche Mitteilung über den Stand der ober-schlesischen Frage machen wird, worauf dann das Kabinett endgültig dazu Stellung nehmen kann.

### Die Teilung beschlossen.

Paris, 11. Okt. Das meist von amtlicher Seite informierte Pariser Blatt „Petit Parisien“ meldet:

Die Erörterung der ober-schlesischen Frage im Völkerbundsrat in Genf wird in einem oder in zwei Tagen beendet sein. Allen Anschein nach kann man erwarten, daß die Lösung, auf die man sich einig werde, darin besteht, Oberschlesien einschließlich des Industriegebietes zu teilen und provisorisch zu gleicher Zeit durch eine Spezialkommission in die durch die wirtschaftliche Einheit des Landes aufrechterhalten. Das Blatt behauptet, England hätte in Genf interveniert, um sich einer polnisch-österreichischen Lösung zu widersetzen.

Paris, 11. Okt. Die heute vorliegenden Meldungen bestätigen, daß die Viererkommission des Völkerbundsrats die Frage der Aufteilung Oberschlesiens ernstlich in Erwägung hat und daß der Völkerbundsrat am Mittwoch den Ministervorpräsidenten Briand von diesen Entschlüssen in Kenntnis setzen will. Briand wird dann am Donnerstag als Präsident des Obersten Rates den Schicksalspruch veröffentlichen können. Die Aufteilung geschieht zugunsten Polens.

Genf, 11. Okt. Die hier weilenden Vertreter Oberschlesiens haben aus ihren Unterhaltungen mit Mitgliedern des Völkerbundsrats und der Sachverständigen im allgemeinen den Eindruck gewonnen, daß sich die meisten maßgebenden Persönlichkeiten durchaus Rechenschaft ablegen über die katastrophalen wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die eine Teilung nach sich ziehen würde. Diese Erkenntnis vermochte aber nicht gegen die politischen Gesichtspunkte aufzukommen, die von anderer Seite vertreten werden, und scheint daher ihren Ausdruck nur in verschiedenen Kompromißvorschlägen zu finden, mit deren Hilfe man wenigstens theoretisch die unausbleiblichen und unmittelbaren Folgen einer Teilung des Landes eindämmen möchte.

### Nur eine Anregung?

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Okt. Aus Paris kommt in später Abendstunde folgende Nachricht: Der Viererrat hat sich nach neuesten Informationen aus Genf nicht auf eine endgültige Entscheidung festgelegt, sondern hat in der Hauptsache dem Obersten Rat die Festlegung der Grenzlinien überlassen. Der Völkerbundsrat betont, daß er nur Anregungen für die Festlegung der Linie, sowie über die weiteren Entschlüsse geben wolle; er macht darauf aufmerksam, daß die Entscheidung über die Teilung Oberschlesiens sowohl vom politischen, als auch vom industriellen Standpunkte aus getroffen werden könne. Er stellt es dem Obersten Rat anheim, zu wählen, welchen Standpunkt er einnehmen will.

Sollte sich diese Meldung bestätigen, so wäre sie Bestätigung dafür, daß der Völkerbund nicht den Mut zu einem Entschluß findet, und daß ihm jede Bedeutung abgeht.

Genf, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Vertreter von „Europa Presse“ meldet: Die Nachricht, wonach der Völkerbundsrat bereits beschlossen habe, seine Entscheidung über die ober-schlesische Frage nicht zu veröffentlichen, sondern sie erst dem Obersten Rat mitzuteilen, wird auf dem Völkerbundssekretariat als unrichtig bezeichnet. Es wird gesagt, daß der Völkerbundsrat in dieser Frage überhaupt noch keinen Beschluß gefaßt habe, es sei auch noch nicht bekannt,

wann die nächste Sitzung des Rats bestimmt stattfinden werde. Es sei auch noch ganz unbestimmt, ob sie auch wirklich stattfinden.

Genf, 11. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Der privaten Zusammentritt des Völkerbundsrates, die heute nachmittag in der Villa Bourgeois stattfand, sollte um 5 1/2 Uhr eine offizielle Sitzung des Völkerbundsrates im Generalsekretariat des Völkerbundes folgen. Da aber die Mitglieder des Rates mit großer Verspätung eintrafen, konnte die Sitzung erst um 6.45 Uhr beginnen. Man sagt, daß die entscheidende Sitzung sei. Inzwischen ist aus den verschiedenen Ansichten zu schließen, daß die Entscheidung vielleicht doch noch nicht so nahe bevorsteht, als wie man annimmt. Zwar haben die Mitglieder des Rates die Absicht, bereits Montag abends Genf zu verlassen. Aber aus der Tatsache, daß die Mitglieder des Rates ganz unter sich und wie es scheint, ohne Dolmetscher verhandeln, ist zu schließen, daß man sich doch noch auf eine lebhaft Auseinandersetzung gefaßt machen muß. Jedenfalls scheint das heute Mittag verbreitete Gerücht, daß die Entscheidung bereits im Sinne einer Teilung des Industriegebietes und zwar stark zu Ungunsten Deutschlands gefaßt sei, noch verfrüht zu sein.

Paris, 11. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der „Information“ wird aus Genf von ihrem Sonderberichterstatter folgende mit Vorbehalt aufzunehmende Meldung gemeldet: Von einigen einzelnen Fragen abgesehen, ist die Grenzlinie in Oberschlesien schon endgültig festgelegt und vom Völkerbundsrat genehmigt worden. Die Grenzlinie hat indessen in den letzten Tagen mehrere Veränderungen erfahren und nähert sich jetzt der Siorgalinie. Deutlich bleibt bei Deutschland, während der Bezirk Königsbrunn zu Polen kommt. Die Verteilung dieser beiden Landesteile hat endlose Verhandlungen benötigt.

Was die Arbeitsmethode anbelangt, so machte die Konferenz zuerst reinen Tisch mit den französischen und dem englischen Standpunkt, indem sie sich ausschließlich auf den Friedensvertrag und die Ergebnisse der Völkerabstimmung stützte. Sie schlug daher (!) die Teilung des Industriegebietes vor und den Versuch, den daraus entstehenden praktischen Nachteil durch wirtschaftliche Abkommen zu beseitigen. Bei der Ausarbeitung sind sämtliche Organisationen des Völkerbundes zu Rate gezogen. Die Ausarbeitung dieses Abkommens soll einer aus einem Deutschen, einem Polen und einem Schiedsrichter bestehenden Kommission anvertraut werden.

### London und Paris ahnungslos!

Die französische und englische Regierung lassen durch ihre Blätter der Meldung widersprechen, daß sie unter der Hand von den Genfer Beratungen über Oberschlesien in Kenntnis gesetzt seien und daß von Paris oder von London aus ein Druck auf Genf ausgeübt werde. So ahnungslos und darmlos wird man weder in Paris noch in London die Genfer Verhandlungen verfolgen.

### Versammlung in amerikanischen Kreisen.

Paris, 11. Okt. Aus New York wird gemeldet, daß die amerikanischen Botschafter in Paris und London von der Haltung Englands bezüglich der Lösung der ober-schlesischen Frage sehr peinlich berührt seien.

### Zusammentritt des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

Berlin, 11. Okt. Wie die Blätter aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am Mittwoch zusammentreten, um über die ober-schlesische Frage zu beraten.

### Arbeitervertreter nach London abgereist.

Berlin, 11. Okt. Gestern abend ist eine Abordnung deutscher Arbeitervertreter nach London abgereist. Die Reise ist veranlaßt durch die alarmierenden Gerüchte über den Stand der ober-schlesischen Frage.

### Zeichensperre in Oberschlesien.

Berlin, 11. Okt. Die Internationalisierte Kommission in Duppel hat die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Oberschlesien für die Zeit vom 11. bis 25. d. Mts. verboten. Eine Begründung dieser Maßregel hat die Kommission nicht gegeben.

### Auf der Flucht vor den Polen.

Kattowitz, 11. Okt. In Beuthen sind 70 deutsche Männer aus Friedenschütze eingetroffen, die durch Bedrohung durch Polen zur Flucht gezwungen worden waren. Auch aus Lipine und anderen Ortschaften kamen deutsche Flüchtlinge nach Beuthen.

### Erhöhte Bereitschaft in Oberschlesien.

Berlin, 11. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die „Matin“ meldet, haben die Fernvernehmungsstellen in Oberschlesien die Anweisung ihrer Regierungen erhalten, sämtliche Truppenkontingente von Mittwoch ab

in erhöhte Bereitschaft zu stellen. Vom Tage der Entscheidung der ober-schlesischen Frage durch den Völkerbundsrat wird über Ober-schlesien der sofortige Kriegszustand verhängt werden, um etwaige Unruhen im Keime zu ersticken.

### Aufruf der bayerischen Demokraten.

München, 11. Okt. Die Vorstandsfrau und die Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei in Bayern erlassen folgenden Aufruf:

Nach monatelangem Hin und Her hinter verschlossenen Türen und ohne daß das deutsche Volk gehört wurde, soll die endgültige Entscheidung über Oberschlesien und damit über Deutschlands Schicksal gefällt werden vom sog. Völkerbund, der angeblich der Reiter aller Geheimdiplomatie sein soll. Noch wissen wir nicht, wie der Spruch lauten wird, aber die bisher aus Genf gekommenen Nachrichten weisen darauf hin, daß gegen das uns sonst keine rechtliche, natürliche Recht aus den Bestimmungen des Versailler Vertrages, gegen das Ergebnis der ober-schlesischen Volksabstimmung eine Scheinlösung versucht werden soll, die nichts anderes ist als eine unerhörte Vergewaltigung des deutschen Volkes und ein tödlicher Schlag gegen sein zukünftiges Leben. Noch ist es möglich, daß der Völkerbund sich auf Recht und Gerechtigkeit besinnt und die Vorschläge seiner Gutachter sich nicht zu eigen macht. Das deutsche Volk muß daher in letzter Stunde nochmals seine Stimme erheben und sich gegen das ihm drohende Unheil entscheiden, durch welches nicht nur sein Dasein gefährdet, sondern auch die Wohlfahrt und die Ruhe Europas dauernd gefährdet würden. Alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied der Partei und des Standes müssen einmütig bekunden, daß sie eine Entscheidung, die gegen Recht und gute Sitten und gegen alle Grundzüge eines wirklichen Völkerbundes verstoßen würde, nie und nimmer anerkennen können und wollen. Die Vereinigung der Deutschen Demokratischen Landespartei wird aufgefordert, überall in diesem Sinne unverzüglich tätig zu werden.

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, ist die Münchener Parteileitung der Deutschen Demokratischen Partei bereits im Sinne ihres Aufrufes an die Leitung der übrigen Parteien in München heranzutreten, um eine gemeinsame Kundgebung zu veranstalten.

### Das ober-schlesische Räufelspiel.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Paris, am 9. Oktober.

In der ganzen ober-schlesischen Angelegenheit herrscht ein helles Wirrwarr. Ein ganzes unentwirrbares Netz von Intrigen spannt sich darüber aus. Tausend Fäden laufen gegeneinander und durcheinander. In Wien trifft sich ein Heer von Journalisten und „Sachverständigen“. Man spürt: die Angelegenheit ist jetzt in ihr entscheidendes Stadium gerückt. Die Gerüchte legen sich wie Sturmeschwärme überm Meer. Jeden allergrößten Teil sind fe bestellte Arbeit im Interesse dieses oder jenes Landes, dieser oder jener Gruppe. Engländer und Franzosen, Polen und Tschechen, alles intrigiert durcheinander, aber doch, so scheint es mir, mit einem in Unsin. Mit einer bestimmten Regie in all der scheinbaren Verwirrung.

Was wohl am meisten hervorsteht, ist das Uebergewicht Frankreichs, das sich mit jedem Tage mehr offenbart. Der Völkerbund, wenn er überhaupt je irgendwelche Selbstbestimmtheit beibehält, ist nur mehr nach Marionette. Der Anschlag der Vier hat allen Einfluß verloren. Er ist nur noch Dekorationsschmuck. Bei den kleinen Nationen ist durch eine deutliche Erbitterung wahrnehmbar. Einige von ihnen waren wirklich des Glaubens, daß Briand und Lloyd George, als sie die Lösung des ober-schlesischen Konfliktes dem Völkerbund übertrugen, sich wirklich von der Sache zurückziehen wollten. Einer Sache, die gar nicht mehr Angelegenheit zweier Völker oder gar Angelegenheit eines juristischen Spruches war, sondern im eigentlichen Sinne ein Machtpolitik, Zankapfel zwischen den mächtigsten Staaten Europas, dessen Lösung nur von dem einen Stand-

erfolgen konnte: von dem, das zukünftigen Beherrschers des europäischen Festlandes. Briand und Lloyd George — das erscheint heute klarer denn je — waren unfähig, den Konflikt unter sich zu schlichten: oder vielmehr, die Frage war ihrer Ansicht nach nicht spruchreif. Es mußte noch weiter intrigiert werden, und das konnte am besten unter dem Deckmantel des Völkerbundes geschehen. So waren England sowohl wie Frankreich geduldet, und sie konnten in aller Ruhe ihre Interessen weiter verfolgen. Daher all die geheimen Besprechungen zwischen Bourgeois und Balfour, über deren Ergebnis nie das geringste durchdrang. Es heißt, daß die „Neutralen“ sich nimmere über die Leistung Oberschlesiens geeinigt haben, mit derselben Bestimmtheit verläutet aber, daß die Hauptmächte Frankreich wie England nicht mit der Lösung einverstanden sind, obgleich sie von vornherein versprochen, sich der Entscheidung des Rates zu fügen. Französischerseits werden alle möglichen Lösungen vorgeschlagen, eine unsinniger als die andere; aber darauf kommt es ja auch nicht an, eine klare und unzweideutige Lösung ließe den französischen Interessen sogar schmerzhaft zuwider. Frankreich will ein Provisorium, nachdem es die Unmöglichkeit eingesehen hat, seine ursprünglichen Absichten vollständig durchzusetzen. Und diese Unmöglichkeit ist es schon am Tage der Abstimmung ein, wo gegen sein Erwarten sich eine Zweidrittelmehrheit in Oberschlesien für das angekommene Deutschland aussprach. Es hatte sicher gehofft, daß seine Einbürgerungsmethoden, die es im Verein mit den Polen getrieben hatte, diesen den Sieg verschaffen würden. Von diesem Tage an verfolgte Frankreich mit eiserner Konsequenz seine Verschleppungspolitik: niemand wird von ihm erwarten, daß es jetzt, im entscheidenden Augenblick, seine Pläne aufgibt, sich die Frucht seiner Anstrengungen entwinden läßt.

Von einer definitiven Lösung sind wir also weiter denn je entfernt. Alle Gerüchte über Teilungen usw. haben nicht viel mehr Wert als den von Stimmungseindrücken im besten Fall, gewöhnlich aber den von Stimmungsbereinigungen. Sämtliche Berichterstatter Englands und besonders Frankreichs sind ausgezeichnet bisipuliert, täglich erhalten sie ihre Verhaltensmaßregeln vorgeschrieben. Darauf näher einzugehen oder sie für ernst zu nehmen, hieße gerade ihren Absichten entsprechen. Dabei ist es selbstverständlich möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der definitive Beschluß schon längst mitgeteilt worden ist: unter der Fülle der Mutmaßungen muß er schließlich enthalten sein, da rein mathematisch die Reihe der Möglichkeiten erschöpft sein mag. Was aber bis jetzt und wohl auch in nächster Zukunft geheim bleiben wird, das ist der Weg, auf dem er gefunden wurde, das sind die Intrigen, die schließlich dahin führten. Deutschland aber kann man nur eins anraten: hartnäckig und unbewegsam auf dem zu verharren, was mit ihm alle Rechtsdenkenden der Welt als unumstößliches Recht erkannt haben.

### Ein neuer französischer Betrug.

Am Montag sollten in Koblenz die Verhandlungen zwischen dem interalliierten Sachverständigenausschuss und einer deutschen Abordnung über die Errichtung der Kommission zur

Überwachung der Ein- und Ausfuhr in den besetzten rheinischen Gebieten beenden. Am letzten Freitagsabend, als die deutschen Unterhändler in Berlin schon fast auf dem Bahnhof standen, kam aus Koblenz die kurze Meldung, der Ausschuss könne die deutsche Abordnung unter Führung des Gefandten v. Mittus zu dem angegebenen Zeitpunkt nicht treffen, da er mit seinen Vorarbeiten noch nicht zu Ende sei. Eine Angabe darüber, wann diese Beendigung zu erwarten sei, wurde nicht beiläufig. Dazu sagt die „Kölnische Zeitung“: Die kurze Mitteilung läßt leider nicht klar genug erkennen, daß es sich bei dieser Abgabe im letzten Augenblick nicht nur um eine Vertagung bis vielleicht zum nächsten Montag, sondern auch um eine Vertagung der nicht einmal eine einleitende Begründung beizugeben wurde, trotzdem hier doch eine Angelegenheit von weittragender Bedeutung für Deutschland vorliegt. Die Koblenzer Konferenz sollte doch den unerlässlichen Abschlus der Verhandlungen über die Aufhebung der wirtschaftlichen Absperrmaßnahmen darstellen, über deren katastrophale Wirkungen auch auf der Gegenseite keine Unklarheiten mehr bestehen können, ganz abgesehen von ihrer rechtlichen Unhaltbarkeit. In der Note des Obersten Rates vom 18. August wurde uns bekanntlich die Aufhebung für den 15. September in Aussicht gestellt, wenn Deutschland sich bereit finde, die Einrichtung eines interalliierten Kontrollorgans anzuerkennen. Diese Anerkennung ist ausgedrückt worden, die Aufhebung erfolgte aber trotzdem erst am 30. September, und zwar in höchst unzulänglichster Weise, denn sie bedeutet bis jetzt lediglich eine Aufhebung der Binnenzollgrenze. Das Ein- und Ausfuhramt dagegen, auf dessen Beseitigung es doch in erster Linie ankommt, ist nicht und wartet noch heute so frei und unbekümmert, als würden die „Sanktionen“ noch in voller Kraft. Seine Abschaffung war das Ziel der Koblenzer Tagung. Deren Vertagung auf unbestimmte Zeit bedeutet deshalb nichts mehr und nichts weniger, als die Erhaltung dieses Amtes und damit all der Folgen, die doch durch die Aufhebung der Sanktionen wegfallen sollten. Den Alliierten geschieht freilich durch den Fortbestand des Amtes kein Schaden. Deutschland aber sieht sich wieder einmal um eine Zusage betrogen, die es auf Treu und Glauben angenommen und deren Vorbedingung es gewissenhaft erfüllt hat. Es wäre daher Sache der Berliner Regierung, mit allem Nachdruck darauf zu bestehen, daß die Angelegenheit so bald wie möglich ins reine gebracht wird. Dafür sprechen nicht nur die unerrätlichen wirtschaftlichen Wirkungen, sondern auch Grundsätze des deutschen Ansehens, das durch eine solche geradezu ungläubliche Behandlung nicht gefördert werden kann.

### Austrittspläne der Regierung.

Dr. Wirth hat sich dieses Frühjahr nach Annahme der Londoner Zahlungsversprechungen an die Spitze der Reichsregierung gestellt mit dem Programm, die ungeheueren unentgeltlichen Forderungen unserer Gegner zu erfüllen, soweit wir das unter härtester Anspannung aller Kräfte können. Dr. Wirth hat sein Programm verkündet im Glauben, daß unsere Gegner der Verwirklichung unserer ehrsüchtigen Erfüllungszusicherungen zum mindesten keine neue Schwierigkeiten in den Weg legen würden.

Dr. Wirth hat sich getäuscht. Die Zollgrenze ist zwar gefallen, aber das Ein- und Ausfuhramt in Ems muß unter Kontrolle der Entente weiter arbeiten, die ungeduldetigte Besetzung von Düsseldorf und Duisburg dauert fort. Und die wichtigste aller Voraussetzungen, das Verbleiben Oberschlesiens beim Deutschen Reich ist nun ebenfalls hinfällig. Der Regierung

Dr. Wirth ist der Boden weggezogen, auf den sie sich dieses Frühjahr stellte. Reichskanzler Dr. Wirth wird seinen Posten verlassen müssen, wenn durch den Schiedsspruch des Völkerbundes Oberschlesien verloren geht.

So ist die augenblickliche Lage, nachdem kein Zweifel mehr ist, daß der Genfer Schiedsspruch wider alles Recht und Gerechtigkeit und wider alle Vernunft gegen uns ausfallen wird. Noch ist der Spruch nicht verkündet, noch können wir uns an einen Strohhalm als letzte Hoffnung klammern.

Am Sonntag hat der Reichskanzler seinen Urlaub früher als geplant, abgebrochen. Am Montag früh fuhr er von Freiburg nach Berlin zurück. Am Abend kam er an und verarmelte sofort die Reichsminister um sich und beriet mit ihnen bis 1 Uhr nachts. Ueber diese Nachtigung wird gemeldet:

Reichskanzler Dr. Wirth traf Montag Abend in Berlin ein. In unmittelbarem Anschluß an seine Ankunft fand um 11 Uhr abends eine Kabinettsitzung statt, in der die Lage in Oberschlesien besprochen wurde. Minister des Inneren Dr. Rosen erstattete Bericht. Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“ soll in der Nachmittags Sitzung der Regierung gefordert worden sein, daß die Besetzung der Wirtschaftlichen Absperrmaßnahmen durch die Politik des Kabinetts Wirth nicht weiter durchführen lassen würde, wenn Oberschlesien Deutschland verloren ginge.

Die Beratung der Reichsminister wurde nach 1 Uhr abgebrochen und am Dienstag vormittag um 11 Uhr fortgesetzt. Ueber diese zweite Sitzung wird folgendes gemeldet:

Die Dienstag Vormittagsitzung des Kabinetts, die sich mit dem obersteleischen Problem befaßt hat, ist um 1 Uhr abgebrochen worden. Ein endgültiger Beschluß ist nicht gefaßt worden, da der Reichsregierung eine amtliche Mitteilung über den Stand der obersteleischen Frage in Genf noch nicht vorgelegen hat. Die Sitzung wird abends um 6 1/2 Uhr fortgesetzt werden.

Bei diesen Beratungen spielte die persönliche Reize des deutschen Botschafters in London nach Berlin eine wesentliche Rolle. Ob er Mitteilung an die englische Regierung über Oberschlesien abstrahlt hat, ist unbekannt. Sicher ist, daß er in Berlin den Auftrag erhielt, die englische Regierung auf die Folgen des Verlustes von Oberschlesien aufmerksam zu machen. Darüber wird aus Berlin folgendes gemeldet:

Der deutsche Botschafter Dr. Schamer ist beauftragt worden, die englische Regierung in London nicht im Unklaren darüber zu lassen, welche politischen Folgen aus einer Abtrennung des obersteleischen Industriegebietes sich ergeben würden. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands in den anderen Ententestaaten haben ähnliche Besuchen erhalten. Soweit scheint schon erwiesen, daß das Kabinett Wirth seine Demission geben wird, falls sich die Mitteilung der Presse über den Beschluß des Völkerbundes heftigen sollte.

In unterirdischen Kreisen verlautet, daß das Kabinett Wirth vor kommenden Entscheidungen steht. Es handelt sich um grundsätzliche Entscheidungen in den Fragen der Gesamtpolitik, die bei unbefriedigender Lösung den Austritt des Kabinetts zur Folge haben, um so mehr, als seit langem bekannt ist, daß kaiserliche Berater in ungenügender Dr. Wirth und dem Innenminister Dr. Rosen bzw. zwischen Dr. Rosen und Rathenau bestehen, da sowohl der Reichskanzler als auch der Wiederaufbauminister wiederholt Einwürfe in die Rechte des Innenministers vorgebracht haben.

**Die Stellung der Sozialdemokratie.**  
Der „Vorwärts“ hebt den festen Willen des Kabinetts Wirth hervor, die Verpflichtungen Deutschlands weiter wie bisher bis an die Grenze des Menschenmöglichen zu erfüllen und sagt: Bisher konnten die ungeheuerlichen Anstrengungen mit gutem Gewissen gemacht werden, weil man uns versichert hat, der obersteleische Lungenflügel, dessen wir als Schwerkraftarbeiter unbedingt bedürfen, werde nicht beschritten werden. Was bleibt uns aber zu tun übrig, wenn uns der freie Atem durch den stets drohenden Quarz einer Aerkatkommission behindert wird? Wie sollen wir unter Reparations- und Wirtschaftsprogramm scheitern, wenn in Oberschlesien von neuem ein kurzfristiges Provisorium geschaffen wird. Gewiß, Deutschland wird weiter kämpfen, aber die Verhältnisse sind nicht geklärt genug, um Entscheidungen, wie Oberschlesien eine zu werden droht, ohne gefährliche Erschütterungen ertragen zu können.

### Eine Rede Helfferichs.

Frankfurt, 11. Okt. Die Deutschnationale Volkspartei hielt heute hier im Palmgarten-Saal ihren Parteitag für Hessen-Nassau ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Helfferich hielt eine Rede, in der er ausführte: Trotz des Falles der Valuta infolge der Bezahlung der ersten Goldmilliarde der Kriegsschuldigkeit bleibt Reichskanzler Dr. Wirth im Amt. Der Bericht mit Frankreich über die Bezahlung der Erfüllung zu einer Verständigung zu gelangen, der in Wiesbaden gemacht wurde, ist durchaus verneinend. Aber die Abmachungen zwischen Rathenau und Coucheur haben den Fehler, daß zunächst nicht die ganze Summe der von Deutschland geleisteten Leistungen angerechnet wurde, sondern nur 85 Prozent. Wir haben also einen toten Export an Frankreich von 65 Prozent, für die wir Zahlungsmittel aufbringen müssen. Hierdurch wird wieder ein Geldbedarf entstehen und eine weitere Inflation unseres Geldes. Scheidemann hat sich unterstanden zu sagen, ich hätte die Atmosphäre des Hofes, in der der Nord an Erzberger entstanden ist, geschaffen. Ich bin aber gerade durch den Nord an Erzberger auf das Schwerste betroffen. Ich habe Erzberger bekämpft, weil er ein Schädling war. Ich verurteile zunächst durch Zahlungsmittel mit der Regierung Erzberger auszuweichen. Weil aber nichts von der Regierung aus geschah, mußte ich den Kampf gegen ihn führen. Ich habe dabei alle unläutereren Kampfmittel vermieden. Selbst in der „Frankfurter Zeitung“ wurde zugegeben, daß Erzberger aus dem Prozeß mit mir nicht maßlos hervorgegangen ist, und daß er infolgedessen kein vorübergehliches Amt mehr bekleiden kann. Der Reichskanzler hätte die Verpflichtung gehabt, nach dem Nord an Erzberger Del auf die Wogen zu gehen, statt dessen hat er Del ins Feuer geschossen. Wenn Dr. Wirth fortwährend von christlicher Liebe und deutscher Brüderlichkeit spricht, so haben seine Handlungen nichts mit dem zu tun. Wenn eine Regierungscoalition zu Stande kommt, auch ohne uns, die eine Wendung zum Besseren gibt, freuen wir uns. Wenn die Deutsche Volkspartei zur Koalition geht, werden wir ihr keine Knüttel zwischen die Beine werfen, aber wir fürchten, daß die Deutsche Volkspartei den weiteren Zug nach links nicht verhindern kann.

### Theater und Musik.

**Mitteilung des Badischen Landestheaters.**  
Diese Woche wird im Schauspiel am Donnerstag, den 13. Oktober, die dritte Aufführung von Hermann Burtes Drama „Katte“ bringen. An dieser Vorstellung nimmt die Theatergemeinde des „Bühnenvolksbundes“ mit den Nummern 3401-3500 und 1-400 teil. — Am Samstag, den 15. Oktober wird das Lustspiel „Die beiden Seehunde“ von Carl Nipper zum erstenmal wiederholt. Am Sonntag, den 16. Oktober erfolgt als erste Nachmittagsvorstellung die Uraufführung des Märchenstücks „Der Froschkönig“ von Robert V. R. R. R., der sich mit seinem „Notfäppchen“ sowohl als auch mit dem im vorigen Spieljahr gegebenen „Dornröschen“ die befallsfreudige Sympathie seines jugendlichen Publikums eroberte und auch mit dieser dritten Gabe die an seine bisherigen Erfolge als Märchen-dramatiker geknüpften Erwartungen zu rechtfertigen hofft.

Am Freitag, den 14. Okt., findet eine Aufführung von Wagners „Die Walküre“ im Hoftheater in der vorläufigen Besetzung mit Wilhelm Rentwig als Erich statt. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Lorenz inne. Die Regie führt Oberregisseur Busard. Die Oper bringt am Sonntag, den 16. in vollständiger Neuaufführung die seit über einem Jahrzehnt nicht mehr aufgeführte große Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. Die Inszenierung leitet Oberregisseur Lange, die Oper wird von Kapellmeister Lorenz dirigiert. Im Einvernehmen mit der Regie sind die Bühnenbilder von Emil Burkard neu zusammengestellt. Willy Jilken singt erstmals die Titelrolle, die Fides wird von Paula Weber dargestellt. In den übrigen Hauptrollen sind Hete Siebert, Rudolf Wally-Motta, Hans Busard, Alfred Glas und Karl Glesien beschäftigt.

Als erste Schauspielvorstellung der „Volksbühne“ gelangt am Freitag, den 14. Oktober, im Konzerthaus das Schauspiel „Rose Bernd“ von Gerhart Hauptmann zum ersten Male hier zur Aufführung. Paul Schlichter erzählt in seinem Buch über des Dichters Leben und Werke, daß dieser die Anregung zu dem Drama im Jahre 1908 unter dem erschütternden Eindruck einer Schnurgerichtsverhandlung empfing, der er in Hirschberg als Geschworener beimobete.

Hauptmann verteilte mit der Mehrheit der Geschworenen auf Freispruch der wegen Meineid und Kindesmord angeklagten jungen Mutter, einer ledigen Landarbeiterin. „Rose Bernd“ erschien im Jahre 1904 auf vielen deutschen Bühnen. In der Karlsruher Erkaufführung wird Martha Müller die Titelrolle spielen. Neben ihr wirken in den übrigen Hauptrollen des Stückes Alwine Müller, Felix Baumdach, Paul Semmecke, Dugo Böder, Paul Paschen und Paul Müller. Otto Kienichers leit das Werk in Szene. Die Aufführung beginnt um 7 Uhr.

**1. Konzert des Verbandes Badischer Musiker.**  
Zwei unserer besten einheimischen Künstlerinnen haben sich zusammengefunden zu einem Kammermusikabend, den sie am Montag im Entratsaal abhielten: Marg. Schwickler's großartigste Violinistin kennen wir bereits seit Jahren und haben es an dieser Stelle oft gewürdigt. Noch erinnern wir uns ihres lehrfährigen Sonatenzyklus mit Schmidt-Eindner am Flügel, der ihr namentlich als Vermittlerin noch neuer und unbekannter Tonidioten gewöhnliche Ehren einbrachte. Nun scheint mir ihr Stil noch gereifter, und vorzüglich hat ihre Vogenführung und Tongebung eine höchst beachtenswerte Bereinerung, Tiefe, Innigkeit und Stille erreicht, die es ihr restlos ermöglicht, die reichste Scala des Empfindens minutiös auszusenden. Hiermit hat die Künstlerin den Weg, der ihrem Willen sich vorzeichnet, entscheidend eingeschlagen; sie steht auf dem letzten Grat vor der Höhe, wie es ihr Vortrag der Regerschen Solo-Violin-Sonate (op. 9, Nr. 4) bedeutsam kundgibt, eines Werkes, das alle fertigen Klänge in Technik, Deklamation und Ausdruck verlangt und das seiner Anlage nach von Spielern wie vom Hörer die vollste Aufmerksamkeit auf Subtilität und geistige Durchdringung erfordert, die ohne letzte Präzision und Beherrschung das Werk nicht eingänglich werden lassen. Letzter macht es einem da doch Erwald Sträßler, ein Reutener gleichfalls, aber von gesundem Musikerinn ohne Gräbelstenden, wenn auch von auffallend weiblicher Grundhaltung. Wir hören hier neulich eine Violin-Klavier-Sonate von Heinrich Kaplar Schmidt. Gerade hier er männlichen Grundhaltung gegenüber tritt bei Sträßler ein härteres Betonen der melodischen Führung durch das Streichinstrument zutage, wie mir scheint zwar ohne die geistige Prägnanz Schmidts, aber dafür unentwegter und von, wie gesagt, problematischer Musikerfreude. Diesen

Sträßler vermittelt zu haben, rechnen wir Margarete Schweifert, der unerlässlichen Neulandforscherin, wieder als besonderes Verdienst an. Vortrefflich sekundiert wurde sie von Elisabeth Moritz. Die junge Pianistin hat sich mit bemerkenswerter Energie und Fähigkeit mehr und mehr im Konzertsaal heimisch gemacht. Wenn jemand das musikalische und geistige Erbe Ordensmeisters wahren dürfte, so ist es meines Erachtens sie. Ihr fehlt hierzu nichts mehr. Die Schlacken der Gebundenheit sind inzwischen vollkommen abgefallen, und eine fertige und reife Kraft steht vor uns, die aus Eigenem zu schöpfen vermag und die mit bewundernswürdiger geistiger und Willensorganisation sich ihrer Aufgaben, und selbst höchster, mit Sicherheit bemächtigt und sie durchführt. Gewaltig war der Eindruck ihrer Wiedergabe von Brahms' Sinfonie-Variationen für Klavier allein, in denen alle Schwierigkeiten hin bis zur grandios gestimmten Schlussszene gehäuft waren. Nichts von Nachlassen der inneren und äußeren Kräfte, ein immer wieder (als künstlerisches Erlebnis zu wertendes) persönlich wuchtendes und anschießendes Nachschaffen durch eine ganze glühende Künstlerkraft. Daß der reiche Abend, der beide Künstlerinnen in so gutes Licht stellte, ihnen große Ehren einbrachte, braucht nicht betont zu werden.

**Ernst Tollers „Masse Mensch“.** Unser Berlin-er Schauspielreferent schreibt: Es war die erste öffentliche Aufführung der „Masse Mensch“ aus der sozialen Revolution des 20. Jahrhunderts. Die in Nürnberg vorausgegangene hatte sich vor geladenem Publikum abgepielt. Dori war der künstlerische Eindruck durch Eindringen von Augenwörtern verbunden worden. Hier wurde die Dichtung — es klingt paradox, aber in dem einseitigen Fall ist man gezwungen, es zu sagen! — durch die wundervolle Inszenierung überholt; eine fast selbständige poetische Kraftquelle der Bühne blendete die Gemüter der Zuschauer. Dem Regisseur Jürgen Feilich, der aus der Sintflut der Berliner Experimentierer als ein Ararat ragt, ist der Prozent des rauschenden Erfolges aufs Aerkhöls zu schreiben. Nicht dem politischen Parteigeist — sofern dieser Geist nicht etwa geistlos genug war, die ihm abgewandte Tendenz der Bekanntheit zu verkennen, Es mögen immerhin gar manche von den kriegerischen Klängen der Partellaise zur Begeisterung hingert-

ten worden sein und nicht einmal wahrgenommen haben, daß Toller aus seiner Seele Not die Untopfer der Revolutionen nicht wieder verwirft, wie die der Kriege... Aber ein Drittes steigerte bei allen die Empfindlichkeit und machte den Beifall zum Sturm an: die Anteilnahme an der Person des Verfassers. Eine recht irrlüthliche Auffassung von Sachlichkeit fordert bei Beurteilung des Werkes die Auscheidung der Person des Dichters. Je stärker der Bekennnischarakter einer Dichtung, um so selbstverständlicher drängt sich des Dichters Persönlichkeit auf. Bei Tollers „Masse Mensch“ überwiegt sogar unabweisbar das Interesse an seiner Persönlichkeit den Anspruch, den der bedingte dichterische Wert erheben kann. Das kommt daher, weil hier ein Mensch in festerer Aufrichtigkeit und Unbedingtheit, mit Wüßer- und Flagellanten-Inbrunst, sein Inneres und nichts als sein Inneres darbietet; und wir von dieser gläubigen Wahrhaftigkeit bewegt werden. Dann freilich auch wirkt das allen bekannte Schicksal des Verfassers, als ein Einfluss, der seine Quellen immerhin außerhalb der Dichtung hat, unwillkürlich auf uns ein. Wir wissen, daß der Jüngling Ernst Toller der Jrrwahn seines Bezugs in die Greuel der Münchener Räteregierung verstrickt und er nun seit Jahren in einer banerischen Festungshaft schmachtet, die sich von preußischer Gefängnisstrafe kaum wesentlich unterscheidet. Noch weitere drei Jahre sollen seiner Jugend hinter dem Gitterfenster genommen werden — einer Jugend, die in solcher Not dichtet und träumt. „Masse Mensch“ ist im Kerker entstanden — und das verbindet der Dichtung von vornherein das Mitleid der Menschen. Die eigentliche Tragik Tollers ist aber nicht das harte Los des Unfreien. Sie ist ausgesprochen in der ganz egozentrischen Dichtung, in der wir nur einen in Visionen aufgelösten Monolog erblicken. Ist das Reimwachen der Hände von vergessenen Blut. Alle Dichtung ist ein Erleben, sinnliches Verhalten von Erfahrungen, jagte Goethe. Bei Toller ist aber nicht bloß ein seelisches Erleben fremden Geschehens, er hat vielmehr noch nichts geschrieben, was er nicht seinen Tagebüchern entnehmen konnte. Das läßt die Frage nach seiner schöpferischen Phantasie unbestimmt... In dem Drama „Wandlung“ haben wir Ernst Tollers erste tragische Kräfte. Der als begeisteter Patriot und Kriegsfreiwilliger ins Feld gezogen, kommt von den Unmenslichkeiten des Krieges

Die Landesjahre Oberland.

München, 10. Okt. In der „München-Augsburger Abendzeitung“ veröffentlicht Otto Bessel unter der Überschrift „Die Landesjahre Oberland“ einen beachtenswerten Artikel zum Thema: Heimorganisationen. Danach behauptet die Organisation „Landesjahre Oberland“ seit den Maitagen 1919; die damalige Regierung Hofmann (Soz.) war für das Eingreifen im Verein mit anderen freiwilligen Verbänden sehr dankbar. Die Regierung war von dem Bestehen der Formation also unterrichtet. Als im Mai d. J. die Nachrichten aus Oberösterreich immer trostloser wurden, und die interalliierte Kommission in Opatowitz gegen den polnischen Terror nicht auftreten wollte, war es die Leitung der Organisation Oberland, die ihre Angehörigen aufrief zur Befreiung der Oberösterreicher. Um die Sicherheit der Truppen zu gewährleisten und über die Absichten der Polen im Klaren zu sein, wurden dem „Oberland“ die Nachrichtenzentrale angegliedert. Die Leitungen der Nachrichtenzentrale wußten nicht nur die Leiter der Kampfformationen, sondern auch der politischen Zwangsansatz, in dem neben Vertretern anderer Parteien und Gewerkschaftsbeamter führende Mitglieder der M.S.P. saßen, sehr wohl zu schätzen. Als die Formation aufgelöst wurde, konnten die Freiwilligen vielfach in ihren bürgerlichen Berufen keine Beschäftigung mehr finden, so daß sie zur Selbsthilfe griffen und Arbeitsgemeinschaften gründeten. Nun setzte allmählich eine erhebliche Kasse ein. Man beendete diese ehemaligen Kampfgruppen als Volkshilfe usw. Die verschiedenen öffentlichen Büros in München dienen dem Zweck der vollständigen Abwicklung, denn die Leitung des Oberlandes, sowie auch der Nachrichtenzentrale hält sich für verpflichtet, ihre Leute reiflos unterzubringen. Diese Tätigkeit hat das Recht der Öffentlichkeit absolut nicht zu scheuen, und es gehört eine sehr ausgiebige Phantasie dazu, um unter dieser Tätigkeit Hochverrat zu vermuten. Der Artikel schließt dann im Einzelnen, wie die „Münchener Post“ mit phantastischen Angaben heringelegt wurde, so mit einem Brillantenschmuck von 4 1/2 Millionen Mark. Auf jeden Fall sei es vernünftig, Leute, die Erntezins und Leben im Interesse des Volkes eingesetzt haben, unantere Motive zu untersuchen.

Vor einem Metallarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 11. Okt. In einer Funktionärerversammlung der Arbeiter und Angestellten in der Großberliner Metallindustrie wird heute abend eine Entscheidung darüber fallen, ob bereits morgen der Streik in der Metallindustrie ausgeschrieben wird. Eine Abstimmung in den Betrieben hat eine große Mehrheit für den sofortigen Streik ergeben. Es ist also morgen mit dem Ausbruch des Streikes zu rechnen.

Deutsches Reich.

Wirths Offenburger Rede im englischen Urteil. London, 11. Okt. Die vom Reichskanzler Dr. Wirth in seiner Rede in Offenburg zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine nicht allzuferne Konferenz zur Erörterung der drohenden Weltkrise wird von den Vätern an hervorragender Stelle gebracht neben den Worten Briand's, daß die Großindustriellen und die Staatsmänner der gesamten Welt vielleicht bald die Notwendigkeit einer Solidarität untereinander empfinden würden im Interesse eines jeden Landes, damit die Aufmerksamkeit der Welt auf die Notwendigkeit einer Regelung der Lage gerichtet werde, die niemals ins Gleichgewicht gebracht werden könne, wenn nicht in der gesamten Welt Solidarität herrsche.

erschüttert und befehrt als Pazifist und kommunistischer Revolutionär zurück. In „Masse Mensch“ nun die zweite innere Katastrophe: die Masse, an die er glaubt, ist Gewalt und Mord, ganz ebenso, wie die selbstherrliche Macht der Herrscher. Er lehnt sich vor ihr ab und bekennt sich zum individuellen Menschen, der das Gute will. In der „Wandlung“ hat Toller sein Ich im revolutionären Friedrich verkörpert, in „Masse Mensch“ deckt er es mit dem Namen einer Frau (Sonja), die, wie Toller, sich für die Befreiung des Volkes opfert und, wie Toller, für blutige Taten des Volkes, die sie nicht gewollt hätte, zu sühnen hat. Schon die Geschlechtsverwandlung im Spiegelbild des Verfassers deutet an, daß man es hier nur mit der allegorischen Personifikation einer Idee und nicht mit einer Gestalt von Fleisch und Bein zu tun hat. Und so das ganze Drama: nur Schemen und Schatten des Wirklichen! Angeblich wechseln Wiber des wachen Lebens mit Bildern des Traumes; doch sie unterscheiden sich kaum. Gegen die Ergebnisse dieser Kritik macht mirktrauisch, daß sich im zweiten Stück Erscheinungen des ersten wiederholen (z. B. der Totentanz). Tollers Weltanschauungsgebanen sind nicht sein Monopol; aber weil sie in ihm Wurzel faßten, sind sie sein Eigentum. Sein Temperament ist wahr und echt. — Von dem inneren Glanz der Aufführung war schon die Rede. Festlings Expressionismus, dieser ganz lyrischen Bühnendichtung innerlich angemessen, belebte eindringlich über den Mißbrauch, den andere mit diesem Begriffe treiben. Eine unendliche Wähe war auf die wundervoll bildhaften und geliebten Maskenfiguren fruchtbar aufgewendet. Mary Dietrich ließ dem Gedankengestalt Toller's milde Erscheinung und gutes Wort.

Paris, 10. Okt. Am 15. Oktober gelangt im städtischen Alen Theater zu Leipzig Franz Werfels Triologie „Der Spielmann“ als gleichzeitlich mit „Stuttgarter“ zur Aufführung. Uniprimalisch sollte diese am Wiener Burgtheater stattfinden. Wagner in Paris. Die Große Oper in Paris hat den „Münch. Neuest. Nachrichten“ zufolge, als erste Mensch der Spielzeit Richard Wagner's „Ahnung“ in den Spielplan aufgenommen. Noch selten dürfte eine künstlerisch vollendetere Aufführung in Frankreich erfolgt sein, die nach besten Wagner'schen Traditionen von langer Hand vorbereitet war. Die

Die Hundertschaft zur besonderen Verwendung. Berlin, 11. Okt. Gegen den Polizeiaufwachtmeister Erwin und den Polizeihauptwachmeister Werner von der „Hundertschaft zur besonderen Verwendung“ wurde ein Verfahren wegen Mordes eingeleitet. Es wird ihnen zur Last gelegt, am 15. Juni den Oberwachmeister Buchholz ermordet zu haben, um zu verhindern, daß Buchholz, gegen den das Verfahren wegen Unterschlagung eingeleitet war, die politischen Machenschaften der Hundertschaft verrate. Der Prozeß kommt in der nächsten Schwurgerichtssitzung des Berliner Landgerichts 3 zur Verhandlung. Die Angeklagten bestreiten jede Schuld.

Die Hilfsmittel der Kommunisten. Dresden, 11. Okt. Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, stand gestern vor dem Dresdener Landgericht der Denbener Bankraub zur Verhandlung, bei dem 220 000 M. aus der Zweigstelle der Deutschen Bank geraubt wurden. Aus der Verhandlung ergab sich, daß die Angeklagten sämtliche Mitglieder der Kommunistischen Partei sind. Sie behaupten, daß sie die Tat aus politischen Gründen begangen hätten, um der kommunistischen Partei, der durch die Vorgänge des Aufstandes in Mitteldeutschland große Aufgeben erwachsen seien, Geldmittel zuzuführen. Sie erklärten, daß sie selbst 100 000 M. erhalten hätten, während der Rest an die Zentrale zur Unterstützung der Partei eingezahlt worden sei.

Tagung deutscher Diplomingenieurleute. Essen, 11. Okt. Zum ersten Mal seit Kriegsende werden die deutschen Diplomingenieurleute sich Ende Oktober zu einem Diplomingenieurtag zusammenfinden. Dieses Jahr wird die Stadt Essen der Ort der Tagung sein.

Hirschfeld. t. Offenburg, 11. Okt. In der Berliner Blättermeldung, wonach Oltwig von Hirschfeld, der seinerzeit ein Attentat auf Erzbischof verübte und dann zu Gefängnis verurteilt wurde, an Gastpöthle leide, schreibt das „Offenburger Tageblatt“, daß Hirschfeld tatsächlich augenblicklich nicht normal sei und nunmehr einem Freiburger Psychiater übergeben worden ist.

Neuernde Matrosen. München, 11. Okt. In München trafen 22 Matrosen eines deutschen Dampfers unter Bedeckung ein, die an das Hamburger Seemannsamt abgeliefert werden sollen. Die Matrosen stellen auf hoher See unter Drohungen an den Kapitän Lohnforderungen, weshalb dieser gezwungen wurde, in Triest zu landen, wo die Matrosen der Polizei übergeben wurden.

Aus der Bankbeamtenbewegung. Berlin, 11. Okt. Der Deutsche Bankbeamtenverein teilt mit, daß die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Erweiterung des materiellen Teils des Reichsstarifvertrags im Bankgewerbe zu folgendem Ergebnis geführt haben: Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1921 werden außerordentlich sofort Teuerungsbefehle nachgezahlt bzw. gewährt, die sich für Verheiratete auf 2500 M., für Ledige auf 2000 M., für weibliche Angestellte auf 1700 M. und für Lehrlinge auf 450 M. belaufen. Ueberstunden sollen ab 1. Oktober mit je 8 M. für die ersten beiden, mit je 10 M. für die nachfolgenden Ueberstunden bezahlt werden.

Der Streik in den Berliner Gasthäusern. Berlin, 11. Okt. Die Vereinigten Arbeitgeberverbände im Gastwirtsberuf hielten gestern in Berlin eine Vollversammlung, in der über eine Reihe neuer Terrorakte der streikenden Berliner Gastwirtsangehörigen berichtet wurde. Man kam überein, jede Verhandlung mit den Streikenden abzulehnen, solange diese Gewalttate andauern.

beste Leistung bot das Orchester unter Chevillard. Das Publikum, das sich zusammensetzte aus dem der Financiers, der Diplomatie und der Intelligenza von Paris, spendete dem „Reinhold“ Beifall, als handle es sich um eine Uraufführung.

Deutsche Musik in Südamerika. Das Stuttgarter Wendling-Quartett wurde mit außerordentlicher Freude in Argentinien begrüßt und aufgenommen. Durch seine Konzerte dort hat sich das Interesse für deutsche Kammermusik so gesteigert, daß das Quartett in Buenos Aires allein für zwölf Konzerte verpflichtet wurde. Das Publikum ist begeistert, die gesamte Presse höchsten Lobes voll.

Kunst und Wissenschaft.

Oberregierungsrat Professor Dr.-Ing. Ritzmann, der Direktor des Badischen Generallandwirtschaftsamtes, hat einen Ruf als Leiter einer neu zu gründenden Abteilung für technischen Arbeitsschutz an das Internationale Arbeitsbüro in Genf erhalten. Das Badische Staatsministerium hat ihm zur Uebernahme der Stelle einen Urlaub bewilligt.

Karrillon-Geburtsstagsfeier in Waldmichelbach. Die Feste des „Karlsruher Tagblatts“ erinnern sich gewiß mancher Erzählungen in der „Vranawide“ und zuletzt der dachterlich und inballisch starken „Briese aus Schwimende, die unsere Zeitung im Unterhaltungsblatt veröffentlicht hat. Dem Kenner guter Erzählungsliteratur, besonders der heimatischen, ist der Dichter des Michael Heln, der Modernen Kreuzfahrt, der Mühle zu Unterholz, der Domina mea und anderer wertvoller Gaben eines originellen Künstlergeistes auch sonst schon längst bekannt. — Adam Karrillons Freunde aus Nah und Fern haben nun zu dem am 23. Oktober d. J. stattfindenden 70. Geburtstag in des Dichters Heimatort Waldmichelbach im Odenwald eine Feier geplant. Die Ordnung der Festschichten, aber schon Freier haben Amtsrichter Dittmar und Bürgermeister Stein in Waldmichelbach i. D. in die Hand genommen. Teilnehmer der herrlichen Odenwälder Herbstfahrt wenden sich wegen Unterkunft und dergl. an die Benannten.) Die Veranaltung, die ganz im Sinne des humorvollen Odenwaldbüblers vor sich gehen soll, wird als echt Karrillonische Ueberrassung die aben-

Unklarheiten über die Befugnisse des Emser Ein- und Ausfuhramts.

Aus dem besetzten Gebiet wird uns geschrieben: Die Verordnung 88 der Interalliierten Rheinlandkommission vom 29. September 1921 über die Ausfuhr von der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen besagt in Artikel 11: „Als Uebergangsbefugnis und um jede Störung des wirtschaftlichen Lebens des besetzten Gebietes zu vermeiden, werden die Dienststellen zur Prüfung und Ausstellung der Ein- und Ausfuhrbewilligungen für das besetzte Gebiet vorläufig aufrechterhalten, jedoch lediglich bezüglich des Warenverkehrs über die äußere Grenze des besetzten Gebietes, und bis zu dem Augenblick, wo der in dem Beschluß des Obersten Rats vom 13. August 1921 vorgesehene Interalliierte Ausschuss in Tätigkeit treten kann.“ Die Handelskammer Köln hat auf Grund dieser Fassung, die klar und deutlich von der äußeren Grenze des besetzten Gebietes spricht, darauf hingewiesen, daß für den Verkehr mit den Ländern, nach denen der Warenverkehr aus dem besetzten Gebiet nicht über die deutsche Westgrenze geht, die Ausfuhrbewilligung auch für den Verkehr aus dem besetzten Gebiet anzuwenden ist, wenn die Ausfuhrstellen des unbesetzten Deutschland zu erziehen sind. Diese nach dem Wortlaut durchaus berechtigte Auffassung wird von den Franzosen nicht geteilt. Die Franzosen vertreten vielmehr die Ansicht, daß es sich nicht um die Ausfuhrbewilligung, sondern um den Ausfuhrverkehr handelt, und daß daher bis zum Inkrafttreten der neuen Ueberwachungsorganisation sämtliche Ein- und Ausfuhrerträge im Verkehr des besetzten Gebietes mit dem Ausland, gleichviel, ob dieser Verkehr über die westliche Reichsgrenze geht oder nicht, nach wie vor der Zuständigkeit des Emser Aus- und Einfuhramts unterliegen. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Ein- und Ausfuhr sowie des Zollverkehrs erscheint eine schnelle Klärung der Sachlage geboten. Für die Firmen des besetzten Gebietes besteht sonst die Gefahr, daß Zollstellen die Bewilligungen, die von den Außenhandelsstellen des freien Deutschland ausgestellt sind, nicht anerkennen und zurückweisen.

Unklar ist ferner, wie das Bewilligungsverfahren für die Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet nach dem Saargebiet zu handhaben ist. Klar ist bis jetzt lediglich, daß der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet bewilligungsfrei geworden ist und daß die Zulassungsgenehmigungspflicht für bisher zulassungspflichtige Waren fortbesteht, ferner, daß Postpakete bis zu einem Gewicht von 5 Kilogramm wie bisher vom besetzten Gebiet aus ohne Bewilligung bis zum 31. Oktober nach und von allen Ländern über die deutsche Westgrenze (einschließlich Saargebiet) ein- und ausgehen können. Da die Fragen der Außenhandelsregelung des besetzten Gebietes bei unserer Machtlosigkeit leider nicht nach dem Recht und dem klaren Wortlaut von Verordnungen, sondern vor allem nach französischen Machtgrundrunden geregelt werden, empfiehlt es sich für die Firmen des besetzten Gebietes, zur Vermeidung von Ausfuhrschwierigkeiten ihre Anträge bis auf weiteres beim Emser Ein- und Ausfuhramt einzureichen.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich. (Eigener Drahtbericht.) e. Zürich, 11. Okt. Die heutige Schlussnotierung: 100 M. = 4.45 Geld, 4.50 Brief-Franken. Ein Raubmord in Berlin. Berlin, 11. Okt. In einem Hinterhaus der Chorinterrasse im Norden Berlins, wurde der Kurbedienter Ernst in einer Blutlache ermordet

aufgefunden. Ernst war von den Hausbewohnern zum letzten Mal am Sonntag vor acht Tagen gesehen worden. Der Kleiderkasten und die Schubladen in der Wohnung waren erbrochen.

Die abzuliefernden Rheinflöße. t. Rehl, 11. Okt. Der französische Arbeitsminister De Troquer ist in Straßburg eingetroffen zu dem Zweck, die nach dem Friedensvertrag teilweise abgetretene deutsche Rheinflotte (350 000 Tonnen Schiffsraum und 35 000 Schlepplerperde) zu besichtigen. Der franz. Arbeitsminister besuchte auch die Häfen von Straßburg und Rehl. Von Straßburg geht seine Reise zu den abwärts gelegenen Rheinfähren.

Untersuchung über angebliche ostpreussische Waffenlager. (Eigener Drahtbericht.) m. Königsberg, 11. Okt. Das Oberpräsidium teilt mit: Die „Königsberger Volkszeitung“ bringt in dem Leitartikel ihrer Nummer vom 11. Oktober 1921 Mitteilungen über die Entdeckung Ostpreussens, wonach vonseiten privater Organisationen trotz der behördlichen Anordnungen Waffenlager in der Provinz unterhalten würden. Es ist sofort vom Oberpräsidium eine Untersuchung auf Grund der gegebenen Anschuldigungen eingeleitet worden. Die Schriftleitung des genannten Blattes und die Erziehung der S. P. D. Ostpreussens werden aufgefordert, das in dieser Hinsicht vorhandene Material dem Oberpräsidium zur Verfügung zu stellen, um auf Grund desselben die Untersuchung mit aller Unparteilichkeit unter Führung der berechtigten Interessen der gesamten Bevölkerung Ostpreussens führen zu können.

Urteile gegen Danziger Kommunisten. Danzig, 11. Okt. Das Danziger Schwurgericht verurteilte gestern abend nach achtstündiger Verhandlung die kommunistischen Angeordneten Rahn und Schmidt, die beschuldigt wurden, sich gegen § 115 des Reichsstrafgesetzbuches vergangen zu haben, zu einem Jahr Gefängnis. Auf die Untersuchungshaft wurden je zwei Monate in Anrechnung gebracht. Es wurde den Angeklagten zugestimmt, daß sie aus idealen Gründen gehandelt haben und keine ehrlose Tat begangen hätten. Beide Angeklagte wurden sofort aus der Haft entlassen.

Erntebericht aus Russland. Kopenhagen, 11. Okt. Einem Telegramm aus Moskau zufolge veröffentlicht das Statistische Zentralbureau folgende Zahlen für das Erntergebnis dieses Jahres: Die Ernte in Brotgetreide in Russland und der Ukraine beläuft sich auf 2 Milliarden Pud. Nach Abzug des Saatgetreides verbleiben 1 1/2 Milliarden Pud. Man hatte gehofft, daß die Ernte im Hungergebiet 133 Millionen Pud größer sein würde, als sie in Wirklichkeit war. Zum Ausgleich müssen 50 Millionen Pud Getreide aus dem Ausland eingeführt werden.

Sport / Spiel.

Karlsruher Fußballverein in der Schweiz. Davosplatz, 11. Okt. (Privattelegr.) Der Karlsruher Fußballverein spielte am Montag nachmittag ein Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft Davos-Youngfellows-Zürich, bei dem er in starker Ueberlegenheit mit 3:0 (Halbzeit 0:0) siegte. Zum Mittageessen war er Gast des Deutschen Kriegerkorps, abends des Deutschen Vereins. Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbrochure Nr. 7 von Wilhelm Brauns, Ges. m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. H.

Für die Bedürftigen aller Kreise.

Kleinrentner und Pensionäre. Der Reichskanzler sprach in seiner letzten Reichstagsrede auch von einer großen Aktion für die bedürftigen Schichten des deutschen Volkes, die insbesondere Rentnern und Pensionären, sowie den notleidenden Angehörigen des Mittelstandes zugute kommen soll.

Der Plan, für die bedürftigen Angehörigen des Mittelstandes etwas zu unternehmen, wurde zum erstenmal in Regierungskreisen etwa vor Jahresfrist besprochen, und zwar gelegentlich der Finanzministerkonferenz, die sich mit den ertrocknen Forderungen der Beamten nach Erhöhung ihrer Gehälter und Bezüge beschäftigte.

Über die Form, in der das Hilfswert voraussichtlich durchgeführt werden soll, läßt sich folgendes sagen: Jeder, der eine Unterstützung von der Reichsregierung erhalten will, muß erst seine Bedürftigkeit nachweisen. Wenn diese auf Grund der beigebrachten Unterlagen festgestellt worden ist, erhält der Betreffende einen bestimmten Unterstüthungsbeitrag, dessen Höhe in jedem Falle wahrscheinlich so sein wird, daß kein Unheimliches unter die Höhe der Einkünfte eines Erwerbsslosen gerät.

Die große Aktion der Reichsregierung kann man vielleicht in zwei Teile trennen: der eine Teil des Wertes bezieht sich auf die Invalidenrentner, also auf jene Rentner, die schon heute einen gesetzlichen Anspruch auf staatliche Versorgung haben. Für diese ist eine Erhöhung der Sozialrenten geplant, deren Vorbereitung gegenwärtig schon besonders weit gediehen sind.

Entlohnung der Hausangestellten in Karlsruhe.

In Anwesenheit folgender Hausfrauen-Organisationen: Badischer Frauenverein, Deutsch-Evang. Frauenbund, Deutscher Offiziersbund (Frauengruppe), Jüdischer Frauenbund, Kathol. Frauenbund (der Hausfrauenbund hatte es abgelehnt, an der Sitzung teilzunehmen) und der Organisationen der Hausangestellten: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Christl. Gewerkschaftsverband, Deutsche Gewerkschaften, Christl. Dienstmädchenverein, Verband der Hausangestellten, Zentralverband der Hausangestellten, wurde über die Entlohnung der Hausangestellten folgende Vereinbarung getroffen:

- I. Diensthöhen bei voller Verpflegung (Monatslöhne):
1. 14-16jährige Anfängerin:
a) im ersten Vierteljahr . . . 70-80 M.
b) nach dem ersten Vierteljahr . . . 80-90 M.
2. Alleinmädchen ohne Kochen . . . 120-130 M.
3. Alleinmädchen mit Kochen . . . 140-160 M.
4. Selbständige Haushälterin oder Wirtschaftlerin . . . 200-230 M.
5. Aidermädchen (nicht Kinderpflegerin) . . . 110-120 M.
6. Einfache Köchin . . . 160-180 M.
7. Perfekte Herrschaftsköchin . . . 210-230 M.
8. Einfaches Hausmädchen . . . 120-130 M.
9. Einfaches Zimmermädchen . . . 135-150 M.
10. Zimmermädchen mit Bügeln u. Nähen . . . 160-180 M.
11. Junger . . . 210-230 M.
II. Monatsfrauen, wenn Kost nicht gewährt wird:

Bei einständiger Arbeit pro Stunde 3.50 M für Haushaltungen, 4 M für Büro und gewerbliche Betriebe; bei zwei- und mehrstündiger Arbeit pro Stunde 3 M für Haushaltungen, 3.50 M für Büro und gewerbliche Betriebe; bei einständiger, nur einmal vorkommender Gelegenheitsarbeit pro Stunde 5 M für Haushaltungen, 6 M für Büro und gewerbliche Betriebe; für Sonntagsarbeit 75 Proz. Zuschlag.

Die Jahrgeldentlohnung bei einer Arbeitszeit bis zu 8 Stunden wird nach den bestehenden Sätzen zu Zu- und Abgang besonders vergütet, wenn der Weg zur Arbeitsstelle mehr als 1/4 Stunde beansprucht.

III. Für Wäscher und Putzfrauen, wenn Kost nicht gewährt wird: bei einständiger Beschäftigung (4 Stunden) 14 M für Haushaltungen, 16 M für Büro und gewerbliche Betriebe; bei einständiger Beschäftigung (8 Stunden) 20 M für Haushaltungen, 30 M für Büro und gewerbliche Betriebe.

IV. Parkettbodenreinigen und Entfernen von Fleckbinderschmutz: pro Stunde 6.50 M. Die Kost wird in allen Fällen mit täglich 6 M berechnet. Die Einkommensteuer, sowie die gesetzlichen Anteile der Arbeitnehmer an den Beiträgen zur Kranken-, Alters- und Invalidenversicherung werden am Lohn abgezogen.

Diese Sätze stellen lediglich die Mindestlöhne dar. Es wird besonders seitens der beteiligten Organisationen (Arbeitnehmer und Arbeitgeber) zum Ausdruck gebracht, daß Leistung und Tüchtigkeit durch höhere Löhne bewertet werden sollen. Verschlechterungen dürfen durch die Festlegung dieser Löhne keineswegs stattfinden, das heißt, wo bisher mehr bezahlt wurde, darf nicht nach diesen Sätzen entlohnt werden. Die Haus-

frauenorganisationen werden alles aufbieten, was in ihrer Macht liegt, alle jene, die Hausangestellte, Putz-, Wäscher- und Monatsfrauen beschäftigen, zu veranlassen, diese nach den vereinbarten Mindestsätzen, und zwar möglichst vom 1. September 1921 ab, zu entlohnen.

Gerichtssaal.

Carlsruher Schwurgericht.

1. Karlsruhe, 11. Okt. Eine Anklage wegen Meineids brachte die 24jährige Regina Sitter aus Jockgrim vor die Geschworenen. Die Verhandlung, zu der elf Zeugen und ein medizinischer Sachverständiger aufgerufen wurden, entrollte ein betrübendes Bild geistlicher Sittlichkeit. Die Angeklagte, die es mit ihrer Mädchenehre und der Auswahl ihrer Liebhaber nicht sonderlich genau nahm, kam im November 1918 nieder und bezeichnete als Vater ihres Kindes den Josef Ell aus Karlsruhe. Wegen dieses wurde Vaterchaftsklage angestrengt. Im Dezember 1917 machte die Sitter vor dem Amtsgericht Karlsruhe eidliche Aussagen hinsichtlich ihres Lebenswandels, die den Untersuchungsrichter veranlassten, sie wegen Meineids in zwei Fällen in Untersuchungshaft zu nehmen. Die Angeklagte verweigerte sich in der heutigen Verhandlung in Widersprüche und machte einen unglaubhaften Eindruck. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Der Staatsanwalt plädierte auf Verurteilung wegen bewussten Meineids, der Verteidiger wegen fahrlässiger Falschbeide, nachdem der Sachverständige daraufhin abgehoben hatte, daß E. nicht der Erzeuger des Kindes sein könnte. Die Angeklagte Sitter wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Nachmittags-Sitzung beschäftigte Amtsuntersuchungen des früheren Postagenten Endwig Funf von Eggstein, den eine anonyme Anzeige auf die Anklagebank brachte. In der Zeit vom 15. März bis 18. April 1921 unterrichtete er sechs bei der Postagentur eingezahlte Beträge in Gesamthöhe von 7017.50 M. und machte sich, um seine erste Tat zu verdecken, noch Fälschungen in Eintragbüchern, Abrechnungen und Datumsampel schuldig. Wirtshausbesuch, Glückspiel und schlechte Gesellschaft führten den Angeklagten, dem ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, auf die abschüssige Bahn. Er wurde zur Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

1. Mannheim, 11. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Tagelöhner Otto Friedrich Bopppe aus Mannheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 9 Monaten Gefängnis. Der bisher noch nicht bestrafte junge Mann hatte seinen Schwager, den Waler Josef Schorf, weil dieser die Mutter des Bopppe mißhandelt hatte, niedergeschlagen. Schorf war an den Folgen des Schlags gestorben. — Im zweiten Fall verurteilte das Schwurgericht den Tagelöhner Adam Erhard aus Redarau wegen Brandstiftung — er hatte aus Verärgerung einen Stoß Holz angezündet — zu 7 Monaten Gefängnis.

1. Karlsruhe, 11. Okt. In der heutigen Sitzung der 2. Strafkammer führte Landgerichtsdirektor Oser den Vorsitz. Anklagevertreter war Staatsanwalt Mörke. Das Dienstmädchen Karoline Luise Feil aus Hof Lembach war wegen erworbener Diebstahls angeklagt. Die Angeklagte hatte im Oktober v. J. in ihrer Dienststelle aus einem Briefumschlag etwa 60 M. entwendet; ebenfalls hatte sie aus Wäsche im Werte von 900 M. und 50 Zigarren im Werte von 60 M. gestohlen. Wegen diesen

Verfehlungen war sie vom Schöffengericht Forzheim zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil war sowohl von seiten der Staatsanwaltschaft als auch seitens der Verteidigung Berufung eingelegt worden. In der heutigen Verhandlung war die Angeklagte nicht voll gefällig. Die Berufung seitens der Verteidigung wurde verworfen und das Urteil dahin abgeändert, daß die Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Des weitern hatte sich der Kaufmann Wilhelm Meck aus Forzheim wegen Urkundenfälschung und Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte war beim Mieteinigungsamt angestellt. In dieser Eigenschaft änderte er ein Formular des Mieteinigungsamts zugunsten eines wohnungsuchenden Bürgers aus Forzheim ab. Daraus wurde er vom Mieteinigungsamt entlassen. Da er alsdann völlig erwerbslos war, beauftragte er den damaligen Chef des Mieteinigungsamts in zwei Briefen unläuterer Handlungen, die derselbe tatsächlich gar nicht beantragen hatte, so der Altenhinterziehung. Der sachverständige Bezirksarzt sagte über den Gesundheitszustand des Angeklagten aus, daß derselbe die Briefe mit den beleidigenden Anschuldigungen in großer Erregung geschrieben habe und deshalb nicht voll dafür verantwortlich gemacht werden könnte. Jedoch für den Fall der Urkundenfälschung sei er verantwortlich. Das Gericht erkannte wegen Urkundenfälschung auf die Gefängnisstrafe von 1 Monat und wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 800 M. Als mildernder Umstand wurde die leichte Erregbarkeit des Angeklagten angenommen.

Vom Leipziger Kommunistenprozess.

1. Leipzig, 11. Okt. In dem seit mehreren Wochen vor dem Reichsgericht stattfindenden Hochverratsprozess gegen 14 Kommunisten, darunter eine Frau aus Weibitz im Rheinland, beantragte der Oberstaatsanwalt nach seinem etwa einstündigen Plädoyer folgende Strafen: Gegen die als Führer des Bütches anzusehenden Angeklagten Gorb und Wittenbach je 6 Jahre Gefängnis, den Angeklagten Sturz zu 5 Jahren Gefängnis, gegen zwei Angeklagte je 2 Jahre 6 Monate und gegen die übrigen Angeklagten Freiheitsstrafen von 1 bis 2 Jahren. Der Oberstaatsanwalt bat den Senat, sämtlichen Angeklagten mindestens die Hälfte der meist sehr langen Untersuchungsfrist auf die Strafen anzurechnen und stellte dem Senat anheim, mildernde Umstände zuzubilligen, da sie aus politischen Motiven handelten und von ehrlicher Gesinnung nicht die Rede sein kann.

1. Leipzig, 11. Okt. Die die Leipziger Abendpost" hört, sind in Leipzig Gerichte im Umlande, daß gegen die Leipziger Gerichtsgebäude Attentate geplant seien, namentlich gegen das Landgericht in der Emdenstraße. Die Gebäude werden von Sicherheitsmannschaften stark bewacht. Es soll ein Plan entdeckt sein, der die Sprengung des Landgerichtsgebäudes zum Ziele hatte. Die Besucher des Landgerichts müssen sich beim Eintreten einer Vernehmung unterziehen.

Tagesanzeiger.

- Mittwoch, den 12. Oktober 1921.
Landestheater, Der Trombadour, 7 Uhr.
Festhalle, Schlußfeier der Karlsruher Herbstwoche, 7 1/2 Uhr.
Colosseum, Variete, 8 Uhr.
Weltpanorama, Orientreise.
Residenz-Theater, Der Eid des Stephan Guller.
Cafee Bauer, Sonderskonzert, 8 1/2 Uhr.
Deutsches Volkspartei, Wahlversammlung, "Friedrichsberg", 8 Uhr.
Bund der Techn. Angehörigen und Beamten, Vers., "Dominger", 8 Uhr.
Theaterkulturverband, Vers., "Kroft", 8 Uhr.

Ata Henkel's Scheuerpulver putzt reinigt Alles!
Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Wintelhausen 1846 Jubiläums-Brand 75 Die deutsche Weinbrandmarke 1921
General-Vertretung u. Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B. Fernruf 4993.

Wissen Sie schon Sonnenglanz
die beste z. Zt. im Gebrauch befindliche Oel-Wachs-Schuhcreme ist?
Wir warnen jeden vor dem Einkauf billiger säurehaltiger Schuhcreme, denn sie ruiniert das Leder.
Kaufen Sie dagegen obige Marke „Sonnenglanz!“
Sie bietet Ihnen Gewähr für lange Lebensdauer Ihres teuren Schuhwerkes, erhält es geschmeidig, trägt sich schwarz auf und erzeugt höchsten Glanz. Verlangen Sie um Geld zu sparen nur Sonnenglanz in den einschlägigen Geschäften.
Alleinhersteller: Chem. Fabrik, Leonhard Erlenwein, Edenkoben 2 (Rheinpfalz).
Fabriklager und Generalvertrieb für Mittelbaden: Anthony & Hess, Karlsruhe (Baden) Haushaltungsartikel en gros.
Waldhornstr. 19. Telefon 2831.

Reparaturen prompt und fachmännisch Kohlepapier und Farbbänder für alle Schreibmaschinen bei Curt Riedel & Co., Waldstr. 49, Telephon 2979 „Urania“-Vertretung.

Pfaff-Nähmaschinen Adler-Nähmaschinen GEORG MAPPES KARLSRUHE nur Karl-Friedrichstraße 20 Telephon 2264 Triumph-Schreibmaschinen Triumph-Fahrräder Motorräder

In 1/2 Stunde vernichten Garantie Kopf-, Filz- und Sie unter Wanzon, Fische b. Mensch u. Tier. „Fischöl“, g. gesch. Mitt. Wand. unschädlich. Verk. nur in Karlsruhe, Herrensstr. 6. (Postversand).

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Obst- u. Wein-Pressen mit Spindel- u. hydraulischem Druck in allen Größen, Obst- u. Traubenmühlen für Hand- und Kraftbetrieb kaufen Sie am besten und billigsten und bestellen diese heute schon bei der Spezialfabrik für moderne Kelterei-Maschinen J. Dieffenbacher Söhne, Maschinenfabrik, Eppingen, Baden.
Spiegelstapfen Blauflecken Schwefelige Anbeljau lebend, teils empfindlich
Kavi Pfefferle, Erbsenextr. 23. Telephon 1415.

Gegen die Erfassung der Sachwerte.

Gegen die Erfassung der Sachwerte sowie zu den Steuererleichterungen der Reichsregierung...

Der Schutzverband lehnt hinsichtlich der Erfassung der Sachwerte (Gold-Vollwerte) jede bündliche Beteiligung des Reiches...

Von den bisher bekannt gewordenen Steuerplänen des Reiches wird der Plan einer laufenden Vermögenssachgabe mindestens insofern...

Der Achttundentag im In- u. Ausland.

Von wirtschaftspolitischer Seite schreibt man uns aus München: Bei den preussischen Staats-

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind vor kurzem in 436 Betrieben einmache Unternehmungen über die Wirkungen...

In Frankreich ist infolge der Verkürzung der Arbeitszeit die arbeitstächtige Leistung der Bergarbeiter von 721 Einheiten im Jahre 1912...

In England wird der Ausfall der Förderung infolge der Verkürzung der Arbeitszeit auf rund 45 Millionen Tonnen jährlich geschätzt.

In den Niederlanden hat die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 50 auf 45 Stunden eine Verringerung der Produktion...

In Schweden hat die durch das Achttundentagesgesetz eingeführte Verkürzung der Arbeitszeit zu einer Steigerung der Leistungsfähigkeit...

In Norwegen haben genaue Berechnungen über die Folgen der Einführung des Achttundentages in der Seefahrt zu dem Ergebnis geführt...

Verbandsstagung deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz.

Karlsruhe, 11. Okt. Die Verbandsstauna deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz hat an die Großherzogin Luise von Baden...

Im Mittelpunkt der Dienstag-Vormittagsberatungen stand die sehr wichtige Frage der Heilkräftenfürsorge für tuberkulöse Schwestern.

Das zweite Referat hielt Professor Dr. Strube-Bremen. In seinen Vortragsworten er dar, die Statistik ergebe, daß Erkrankungs- und Sterbeziffern an Tuberkulose beim Krankenpflegepersonal etwas geringer sind als beim Durchschnitt aller berufstätigen Menschen.

Ferner ist der sanitischen Ausgestaltung der Tuberkuloseabteilungen und der Anordnung persönlicher Vorbeugungsmaßnahmen für die Schwestern Rechnung zu tragen.

Die Maßnahmen der Krankenhausbehandlung und der Erholungskuren müssen von jedem Mutterhaus selbstständig in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Die Verarmung folgte mit großem Interesse den Darlegungen, an die sich eine lebhaftes Gespräch anschloß.

Dann hörte die Versammlung einen Vortrag des Reichsfinanzrats Dr. B. v. Heßle-Würden über die Stellung der Mutterhäuser, ihrer Krankenanstalten und Schwestern zu den geltenden Steuerregeln.

In der Nachmittagsstunde sprach die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Gräfin v. Groeben-Berlin über Hilfs-schwester und Reserveschwestern vom Roten Kreuz.

In der Aussprache, die sehr einachend war, betonte der Vorsitzende Obergeneralarzt Werner die Notwendigkeit der Erhaltung der Hilfs-schwesterkraft.

Sodann berichtete Frau Generaloberin von Horn-Karlsruhe über die Erfahrungen bei der Einstellung und Ausbildung von Haus-töchtern im Wirtschaftsdienst der Mutterhäuser...

Erfahrungen gemacht hat; es siehe zu erwarten, daß aus den Reihen der Haus-töchter ziemlich viel Schwestern erwachsen würden.

Nach Beendigung der Nachmittagsberatungen beschloß die Versammlungsteilnehmer das Kinderkrankenhaus in der Karl-Wilhelmstraße.

Am heutigen Mittwoch beginnt die Verbandsstauna der deutschen Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz.

Badische Politik.

Aus dem Wahlkampf.

Man schreibt uns: Die Deutsche liberale Volkspartei eröffnet nunmehr auch im Wahlbezirk Karlsruhe den Wahlkampf.

Landtagskandidaturen.

1. Heidelberga, 11. Okt. Die Deutsch-natl. Volkspartei hat im 7. Wahlkreis Seidelberga-Mosbach folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Waldshut, 11. Okt. Die Kandidatenliste der Deutschen Demokratischen Partei im 2. Wahlkreis Waldshut-Tiroler (die aber noch nicht vollständig vorliegt) enthält vorläufig folgende Namen:

1. Gerber, Eduard, Bierbrauer und Landwirt, Schopfheim; 2. Kammüller, Ernst, Fabrikant, Kandern; 3. Söhler, Emil, Landwirt und Gemeinderat, Müllheim; 4. Krauß, Peter, Buchdruckereibesitzer, Bad. Rheinfelden; 5. Stöcklin, Ludwig, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Tiroler; 6. Schall, Fidel, Land- und Gastwirt, Weizen; 7. Biffing, Frau Emma, Schopfheim; (Bierbrauer und Landwirt Gerber gehörte dem jetzt zu Ende gegangenen Landtag an.)

Aus dem Landbund.

1. Stöcklin, 11. Okt. Der bisherige Gauvorsitzende des Landbundes für den hiesigen Bezirk, Dr. Matthes, ist von seiner Stellung zurückgetreten und aus dem Landbund ausgetreten.

Keine Sonderkandidaturen.

Worheim, 11. Okt. Wie in verschiedenen anderen badischen Städten so haben auch hier die wirtschaftlichen Korporationen des Mittelstandes von der offiziellen Beteiligung an Sonderkandidaturen zum Landtag abgesehen.

Die Ortsklasseneinteilung.

1. Karlsruhe, 11. Okt. Am letzten Samstag fand hier eine von dem Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten (Ortsgruppe Karlsruhe) einberufene Vollerversammlung statt, die sich mit der Ortsklasseneinteilung der Stadt Karlsruhe beschäftigte.

Aus Baden.

Eisenbahntarifserhöhung für Güter- und Tierverkehr.

Der Ausschuß I der Badischen Landwirtschaftskammer hat folgende Anträge den maßgebenden Regierungsstellen zugehen lassen: 1. Die Badische Landwirtschaftskammer erhebt gegen die Erhöhung der Eisenbahntarife ihre schweren Bedenken, da diese geeignet sind, produktionshemmend zu wirken.

Die Eisenbahnverwaltung sollte mit Rücksicht auf den parzellierten Grundbesitz in Baden und Süddeutschland die noch vorhandenen 10 Tonnenwagen in erster Linie diesen Gebieten zur Verfügung stellen.

1. Bretten, 11. Okt. Nach Blättermeldungen soll die Abfahrt bestehen, auf der Strecke Heilbronn-Bretten das zweite Gleis heranzuführen und die Linie nur noch eingleisig durchzuführen.

1. Mannheim, 11. Okt. Das Oppauer Explosionsunglück hat bereits zu einem Wucher mit Ziegeln und Backsteinen geführt, und das Bezirksamt Mannheim mußte laut „Volkstimme“ Veranlassung nehmen, gegen den Wucher, der mit Baustoffen betrieben wird, einzuschreiten.

1. Alfeld b. Mosbach, 11. Okt. Der 21jährige Sohn der Witwe Zeller wurde beim Einpflanzen eines Pferdes von dem Tier derart gegen den Leib geschlagen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und ihnen erlag.

1. Emmendingen, 11. Okt. Der Verkehrs-ausschuss für das Donautal hat sich gemeinsam mit der Handwerkskammer Sigmaringen an die Eisenbahngeneraldirektion gewandt, mit der Bitte um Wiedereinführung der vor dem Kriege über die Donau und Höllentalbahn bestehenden Sitzgüterverbindung Ulm-Freiburg i. Br.

1. Donauwörth, 11. Okt. Durch Feuer ist das Nebengebäude des Kolonialwarengeschäfts Josef Hinnenberger, in dem sich ein umfangreiches Holz- und Farbwarenmagazin befand, eingeschert worden.

1. Riebschingen b. Donauwörth, 11. Okt. Durch Grobfeuer sind hier die Scheune des Landwirts H. Hilbert und die Anwesen der Landwirte Karl Scherer, Josef Schen und Ignaz Zircher vollständig eingeschert worden.

1. Pfullendorf, 11. Okt. Tausende von Zentnern Kartoffeln werden jetzt auf den Stationen Pfullendorf, Burgweiler und Nach-Elz verladen. Leider herrscht überall Wagenmangel, so daß hunderte von Zentnern im Freien auf dem Boden gelagert werden müssen.

1. Kleine Mitteilungen. Der 19jährige Sohn des Metzgermeisters Karl Pfeiffinger in Bühlertal wurde von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

1. Ludwigshafen, 11. Okt. Der Döringenieur Adolf Fraß vom Bezirksamt Mönchen wurde als bauleitender Architekt zum Wiederaufbau des zerstörten Ortes Oppau berufen.

Aus Nachbarländern.

1. Ludwigsb., 11. Okt. Der Döringenieur Adolf Fraß vom Bezirksamt Mönchen wurde als bauleitender Architekt zum Wiederaufbau des zerstörten Ortes Oppau berufen.

1. Karlsruhe, 11. Okt. Am letzten Samstag fand hier eine von dem Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten (Ortsgruppe Karlsruhe) einberufene Vollerversammlung statt, die sich mit der Ortsklasseneinteilung der Stadt Karlsruhe beschäftigte.

1. Karlsruhe, 11. Okt. Am letzten Samstag fand hier eine von dem Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten (Ortsgruppe Karlsruhe) einberufene Vollerversammlung statt, die sich mit der Ortsklasseneinteilung der Stadt Karlsruhe beschäftigte.

1. Karlsruhe, 11. Okt. Am letzten Samstag fand hier eine von dem Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten (Ortsgruppe Karlsruhe) einberufene Vollerversammlung statt, die sich mit der Ortsklasseneinteilung der Stadt Karlsruhe beschäftigte.

Pfeiffer & Diller Kaffee-Essen. Sparfame Leute, die doch ein gutes Kaffee-Getränk schätzen...

Die Anzeigen-Annahme in der Hauptgeschäftsstelle. Mitterstr. 1. Ist von morgens 8 Uhr bis 6 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

größere Anzeigen bis längstens 1 Uhr für Montagausgabe bis Samstag 6 Uhr kleinere Anzeigen nicht später als 5 Uhr f. Montagausgabe bis Montag früh 1/2 Uhr aufzugeben.

Telephonische Bestellungen empfehlen sich nur in Ausnahmefällen, da wir für Fehler, die infolge von Mißverständnissen am Telephon entstehen, eine Verantwortung nicht zu übernehmen vermögen.

Karlsruher Tagblatt.

Aus dem Stadtkreise.

Letzte Rosenblüte. Der Herbst will wieder aut machen und segnen, was der Sommer in seiner unbarmherzigen Sonnenfülle verbrannt, erkerben und verkümmern ließ.

Mondfinsternis. Nach der totalen Sonnenfinsternis am 1. Oktober, die nur auf der Südhalbkugel der Erde zu beobachten war, ereignet sich in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober eine teilweise Mondfinsternis.

Falsche Reichsbanknoten zu 10 M. vom 6. 2. 20 sind im Umlauf. Sie unterscheiden sich in der Bauart von den echten Scheinen durch Fehlen des Wasserzeichens und Veräuflichung der Kupferbraune Faserfäden auf der Rückseite des Scheines durch schwache Strichaufdrücke.

Spende. Dem Verkehrsverein ist von Herrn Karl Kaiser, Konditorei-Inhaber, Douglasstraße 18, ein einmaliger Beitrag von 200 M. zur Unterstützung seiner Vereinsarbeiten zugewendet worden.

Vergebung von Stiftungserträgen. Alljährlich im Herbst kommen die Erträge verschiedener der Stadt Karlsruhe zugunsten der wissenschaftlichen, künstlerischen oder gewerblichen Ausbildung begabter, fleißiger und braver Kinder unbemittelter hiesiger Familien, besonders Witwen, vermachten Stiftungen zur Verteilung.

Aus der Badischen Kunsthalle. Der Lesesaal des Kupferstichkabinetts wird nunmehr nach seiner Umordnung vom 13. Oktober an dem Publikum zugänglich gemacht, und zwar zunächst: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 11 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.

St. Franziskusfeier. Anlässlich des 700jährigen Jubiläums des dritten Ordens veranstaltete Montagabend im großen Festsaal die katholische GesamtKirchengemeinde Karlsruhe eine St. Franziskusfeier.

Heiligen. Erzbischof Dr. Frits, der zu einer kurzen Ansprache das Wort ergriff, wies darauf hin, daß Liebe unter den Menschen Platz greifen müsse und nicht der Klassenkampf.

Gräberbesuch in Elßaß-Lothringen. An Allerheiligen und Allerjeden werden dieselben Erleichterungen im Verkehr nach Elßaß-Lothringen, wie sie 1920 zugestanden waren, gewährt und zwar den deutschen Staatsangehörigen, die im Reichler Bräutigamspiegel kündigt ihren Wohnsitz haben und in Elßaß-Lothringen die Gräber von Verwandten am 1. und 2. November besuchen wollen.

Von der Majolika-Manufaktur. Auf der kürzlich in Freiburg veranstalteten Ausstellung für Neuere kirchliche Kunst war die Groß-Majolika-Manufaktur Karlsruhe mit einer größeren Zahl gewählter Stücke vertreten.

Café-Eröffnung. In den nächsten Tagen wird Herr Julius Eisele ein erklafftes Familien-Café mit eigener Konditorei unter dem Namen 'Café des Westens' am Mühlburger Tor eröffnen.

Schwindler. Einem Schwarzen mit dem angeblichen Namen Jean Blac, der sich als Delegierter der Regierung von Liberia ausgab, ist es gelungen, einige hiesige Banken mit gefälschten Schecks um etwa 180 000 Mk. zu betrügen.

Feuer. In einer Schmiede der Südstadt bemerkte eine Schußwache am Dienstag früh Feuer. Durch ihr sofortiges Eingreifen gelang es, den Brand zu löschen.

Unfall. Das Aufspringen auf die Elektrische hatte am Dienstag nachmittag wieder einen bedauerlichen Unfall zur Folge. Der etwa 30jährige Herr, namens Ferd. H. r. f., im Gaswerk zu Frankfurt beschäftigt, wollte bei der Bekendmachung aufspringen und kam dabei zu Fall.

Schwere Körperverletzung. Montag nachmittag schlug der 13 Jahre alte Sohn eines Gemäldehändlers aus Wulach einen 14jährigen Volksschüler von hier, der zwei Äpfel von dem Gemüsegarten genommen hatte, mit einem Hammer auf den Kopf und geträumerte ihm die Schädeldecke. Der Verletzte wurde ins Neue St. Vincentiushaus gebracht.

Fahrerlose Körperverletzung. Das Zweispännerfuhrwerk eines hiesigen Fuhrunternehmers wurde von einem Personenansto angefahren. Durch den Anprall wurde der Fuhrunternehmer und die beiden Pferde zu Boden geworfen.

Chronik der Vereine.

Der Karlsruher Liedertanz gab am verfloffenen Samstag aus Anlaß der Feier der 50 jährigen Mitgliedschaft seines Ehrenpräsidenten Herrn Adolf Müller einen Festabend. Nach einleitenden Musikstücken der Kapelle und Chorgesängen begrüßte der Vereinspräsident Professor Dr. Schwaiger den Jubilar und begrüßte ihn und den Liedertanz selbst zu der folgenden Rede.

Veranstaltungen. Verein Volkshaus Karlsruhe. Wie schon mitgeteilt, findet Donnerstag, den 13. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Konzertsaal der erste Einführungabend der Volkshausbühne statt.

Reichsbühne Karlsruhe. Die schon mitgeteilt, findet Donnerstag, den 13. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Konzertsaal der erste Einführungabend der Reichsbühne statt. Prof. Dr. Goll von der Techn. Hochschule wird über: 'Rosa Bernd', Schauspiel in fünf Akten von Gerhart Hauptmann, anschließend rezitieren Melanie Ermann und Fritz Herz aus Dänemark Gerhart Hauptmanns, 'Die Frau im Strick'.

Karlsruher Streichquartett. Das unter der Führung des neuen ersten Konzertmeisters Oskar Vogt vom Bad. Landestheater an neuem Leber erwachte Karlsruher Streichquartett, das in früheren Jahren eine hervorragende Rolle im Musikleben der Landeshauptstadt spielte, gibt sein erstes Konzert am kommenden Montag, 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im stimmungsvollen Saal des Künstlerhauses.

Das zweite Abonnementkonzert Kasan von Sokoloff findet Freitag 14. Oktober, 7 1/2 Uhr, im Konzertsaal statt. Im Programm: Sonate für Klavier von Schumann, Tema con variazioni von Schubert, 2 Etüden, Nocturne und Fugue von Chopin, Liebeslied, Walz Impromptu und Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt. Karten bei Fr. Doert, Musikalienhandlung. Kaffee Bauer. Auf das heutige Konzert der verstärkten Kapelle sei hiermit hingewiesen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 11. Okt.: Wilhelm Kaupp von Büchig, Techn. hier, mit Emma Kitzner von Badersweiler; Ernst Weber von Birmensdorf, Kaufm. hier, mit Helga Kaupp von Eberbach; Friedrich Andrae von Engelstadt, Oberpost-Bezr., mit Karoline Kober von hier; Ed. Reichel von hier, Juwelier hier, mit Nora Köhler von hier.

Todesfälle. 9. Okt.: Karl Fritsch, Beamter, ledig, alt 58 Jahre. - 10. Okt.: Frieda Karher, alt 44 Jahre, geb. Ehefrau von Karl Karher, Ehemann; Jakob Bacher, Uhrmacher, ledig, alt 75 Jahre. - 11. Okt.: Eise Friedl, alt 78 Jahre, Witwe von Max Friedl, Kaufm.

Wetter. Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe auf Grund landw. u. telegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Dienstag, 11. Okt. 1921, 8 Uhr morgens (M.G.S.).

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Wolke, Wetter, Niederschlag. Rows include Hamburg, Danzig, Berlin, Frankfurt, München, Göttingen, Hannover, Koblenz, Bielefeld, Stuttgart, Karlsruhe, etc.

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Wolke, Wetter, Niederschlag. Rows include Karlsruhe, Baden-Baden, Birmensdorf, etc.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht. Im Bereiche des südlichen Hochdruckgebietes hatte Südbadentland gestern heiteres Wetter mit Tageshöchsttemperaturen bis zu 25 Grad in der Ebene.

Wetterausichten für Mittwoch, 12. Oktober: Teilweise heiter, trocken, am Tage ziemlich warm, ruhig.

Table with columns: Ort, Höhe, Temperatur. Rows include Schutterdin, Rehl, Wetzlar, etc.

OSRAM NITRA advertisement featuring a glowing light bulb illustration and text: 'Die gasgefüllte Osram-Nitra-Lampe vereinigt in sich alle Vorzüge der modernen elektrischen Glühlampe. Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.'